

Ausland.

Zur Lebensretterin wurde die Königin Christine von Spanien bei einem neulichen Spaziergange. Während ein Bahnhofs herabkam, bemerkte sie auf dem Eisenbahnrampe ein spielendes Kind, das sie rasch entlocken von den Schienen hinweggriff, worauf im nächsten Augenblicke der Zug vorüberfuhr.

Mit amerikanischem Getreide überfüllt sind gegenwärtig die Kornspeicher in Glasgow, Schottland, in einer Weise, daß das Aufspeichern weiterer Sendungen dort unmöglich geworden ist. Die Importeure bemühen sich jetzt, außerhalb Glasgows Speicherräume zu mieten. Die Ueberflutung mit Getreide hat den Marktpreis außerordentlich gedrückt und große Spekulationsverluste verursacht.

Die „indischen Augenärzte“ machen in diesem Augenblicke London die zu schaffen. Drei dieser Gauner, Kream, Wocsch, Schahab, Deben und Khair Deen, sitzen jetzt in Untersuchungshaft. Ihre Manipulationen sind ungefähr dieselben, die seiner Zeit Goolam Khader ausübte. Eine grausige That, welche ihnen zur Last gelegt wird, bestand darin, daß sie einem unglücklichen Knaben mit einer gewöhnlichen Nadel einen Wollensaden durch's Auge zogen!

„Ich bin doch nicht Bebe!“ sagte kürzlich in Berlin ein Sohn des himmlischen Reiches zu einem nach Russland duftenden Pennbruder, der ihm nach Bettlermanier seinen schätzbaren Schlapphut unter die Nase hielt. Der Chinese hatte zuvor einen alten verkrüppelten Blumensträußenhändler in ein 50-Pennnigstück gefesselt, was von dem Stromer bemerkt worden war. Erwähnt sei, daß der Berliner Volkswitz mit „Bebe“ Solche bezeichnet, die sich beim Staatspiel, „ohne zu murren“, mehrmals hinter einander das Kartengeben aufdrängen lassen.

Folgender belustigende Zwischenfall trug sich anlässlich der vor einiger Zeit bei Preßburg abgehaltenen Kaiserparade zu. Ein zwölfjähriger Schuljunge hatte sich an den Kaiser Wilhelm herangedrängt und denselben am Stiefel gefaßt. Der Monarch sagte zu dem Jungen: „Na, Krischan, was willst Du denn?“ worauf der kleine Altmärker erwiderte: „Na, nu kann ich doch noch segge, id hewwe den Kaiser anneaft.“ Wilhelm reichte dem besetzten Burschen ein Schmalbrüchlein mit der Bemerkung: „So, nun kannst Du mich noch öfters anfassen.“

Ein trauriges Schicksal hat die Familie des in Preßburg in Ungarn aufgewachsen und dort beliebten praktischen Arztes Dr. Voedch betroffen. Dr. Voedch, der sich namentlich als Kinderarzt eines wohlhabenden Rufes erfreut, kam vom Besuch bei einem seiner an Diphtherie erkrankten kleinen Patienten nach Hause. Sein sechsjähriges, ihm bereits mit Ungehörigem erwartendes Söhnchen sprang ihm entgegen, klopfte an ihm hinauf und küßte ihn, trotzdem der besorgte Vater das Kind abzuwehren versuchte. Gegen Abend erkrankte der Kleine und am nächsten Morgen war er eine Leiche. Dr. Voedch ist jetzt im Zrenthause.

Folgende furchtbare Liebestragödie ereignete sich dieser Tage in Cimite, Italien. Ein außergewöhnlich schönes Mädchen war von einem gewissen Giove verführt worden, nachdem ein Freund des Letzteren die Anknüpfung der Liebschaft vermittelt hatte. Das junge Mädchen machte ihrem Vater, einem allgemein beliebten und geachteten Greise von 69 Jahren, das Geständnis ihrer Entehrung und bat denselben, ihren Liebhaber zur Verschickung mit ihr zu veranlassen. Der Alte trat den Verführer vor der Schwelme seines Hauses, als ihm dieser ein Schimpfwort zurief, worauf der empörte Greis von seinem Fenster aus auf Giove einen Schuß abfeuerte, der diesen sofort tödt niederstreckte und den neben dem Verführer stehenden Freund Gioves lebensgefährlich verwundete. Das junge Mädchen, welches den Vorgang vom Balkon des Hauses beobachtet hatte, stürzte sich hierauf auf die Straße und starb nach einigen Stunden, während der Mörder seines Kindes sich freiwillig den Behörden auslieferte.

Ein genialer Bettlerreich wird aus Münster (bei Kolmar) berichtet. Dort betrat vor Kurzem Abends ein fremder Bettler ein großes Geschäft und bat bescheidenlich um ein Almosen. Da reicht der Hauptkassierer eine Geldrolle durch das an der Kasse angebrachte Kassenfenster, welche für einen Angestellten des Geschäfts bestimmt war. Der Bettler, meinent, daß es ein Almosen sei, nimmt die Geldrolle an und verschwindet mit derselben auf Nummerwiedersehen. In der Geldrolle befanden sich aber 300 Mark in Zwanzigmarkstücken. Trotzdem bald nachher und während der Nacht die eifrigsten Nachforschungen stattfanden, gelang es nicht, den Bettler aufzufinden.

Eine heitere Episode aus dem Wanderleben auf den Feldern, wo kürzlich die Stuttgarter Truppen manövrierten, wird dem „Schwarzw. B.“ berichtet: Fragte da jüngst ein höherer Offizier ein Filderbauerlein: „Na, haltet Ihr auch die einquartierten Soldaten gut in Eurem Det?“ „Seil will i moina,“ erwiderte das Bäuerlein. „Ja, ich habe geglaubt, es geh' Euch so schlecht, Ihr habt kein Heu bekommen.“ „Jo, jo,“ meinte das Bäuerlein, sich hinter dem Ohr kratzend, „aber die Soldata freisetzt eben so Heu; wenn sell wär, no wär's g'heht.“

Inland.

Wohl die älteste Person des Staates Illinois war Frau Eli Hallowell, welche neulich in Dandland im Alter von 108 Jahren das Zeitliche segnete. Geboren in Pennsylvania, heirathete sie mit 15 Jahren und befand sich in Washington, als die Engländer das Kapitol niederbrannten.

Bei Kappen haben kürzlich in Bredentide, Mo., wieder einmal eine scheinliche Schandthat ausgeführt. Sie hielten in einer Nacht einen Einwohner Namens Burte aus dem Bette, banden ihn an einem Tau fest und schleiften ihn durch die Straßen. Am anderen Morgen fand man den Mißhandelten todt in seiner Wohnung. Die Ursache dieser viehischen Rohheit ist darin zu suchen, daß Burte seine Frau prügelt.

Vom Traualtar zur Heidenbekehrung reiste vor einigen Tagen ein junges Paar ab, der Neerer und Larabee in Cleveland, O., mit seiner Neuwermählten, der Tochter eines dortigen Pastors. Das Reisetziel ist Persien, wo bereits die Eltern der jungen Frau wie ihres Mannes viele Jahre als Missionäre unter den Muhammedanern thätig waren. Während der Trauung trug die Braut dasfelbe Kleid, in welchem vor 31 Jahren ihre Mutter kopulirt wurde.

Kindige Mutterliebe fand kürzlich ein Mittel zur Rettung, nachdem solche schon ausgeschossen schien. Das zweijährige Kind des James Kuffer von Salisbury, Mo., war in den Brunnen hinabgestürzt. Eine Leiter war nicht zur Hand. Niemand wagte sich so in die Tiefe. Da knüpfte die Mutter einen Halen in die Waschleine, ließ diese hinab und stützte damit so lange herum, bis der Hals des Kindes kleid gefaßt hatte. Der Kleine wurde bald wieder zum Leben gebracht.

Aus Scham erhängte sich der angefehene Handelsgeant Roth in Centralia, Mo. Auf seiner Rückkehr vom Markte in St. Louis pflegte er behufs Stärkung in einem seiner Wohnung unfern gelegenen Wirthshause einzufahren, wo er hie und da auch einmal ein Gläschen über den Durst trank. Nachdem ihn neulich seine Gattin von dort nach Hause geholt hatte, spannte Roth schweigend seine Pferde aus und entfernte sich. Am anderen Morgen fand man den Mann erhängt an einem Baume.

Frech und sorgfältig geplant war ein Raub leghin in einer Nacht in der „Little Johnnie“-Grube bei Leadville, Col. Die nach der Stadt führenden Telephondrähte waren durchschnitten, und der Wächter wurde plötzlich von zwei maskirten Kerlen gebunden und geknebelt. Sodann schafften die Räuber 14 Säcke mit Silbererz im ungefähren Werthe von \$20,000 auf einen Wagen, mit dem sie davonfuhr. Bis jetzt vermochte von den verwegenen Gaunern noch keine Spur aufgefunden zu werden.

Geheimt Schatzgräber verursachen seit vielen Monaten schon den biederem Einwohnern von Sargent, Ill., großen Aerger, indem sie zur Nachtzeit auf den Farmen tiefe Löcher graben. Neulich wurde auf dem Besitzthum eines gewissen Hopf ein sechs Fuß tiefes und vier Fuß breites Loch vorgefunden. Den ausgestellten Wachen ist die Ermittlung der räthselhaften Schatzgräber noch nicht gelungen. Schon zu verschiedenen Malen wurden wunderbar aussehende Leute beobachtet, welche sich mit dem Absteigen einzelner Stellen mit Pflocken befaßten, aber bei der Annäherung von Menschen eiligt davon fuhren.

Ueber einen weiblichen Räuberhauptmann berichtet man aus Kokomo, Ind.: Die 29jährige Biola Dietrich pflegte unter dem Vorgeben, daß sie sich für die nächtliche Weile angefehene Bürger um deren Begleitung zu bitten und ihre galanten Besucher dann in eine dunkle Gasse zu führen, wo sie dieselben mit Hilfe ihrer Spiegelfesseln beraubte. Neulich in einer Nacht fielen der verschmitzten Gaunerin vier Leute zum Opfer. Die Polizei hat dem lukrativen Gewerbe der unternehmenden Gaststochter vorläufig Schranken gesetzt, indem sie dieselbe mit zwei ihrer Genossen hinter die schwedischen Gardinen schaffte.

Eine riesige Aufgabe unternehmen haben zwei tüchtige Fußgänger, die dieser Tage in St. Louis anlangten. Sie wollen in Gemeinschaft mit zwei anderen Kameraden den Weg von New York nach San Francisco in 171 Tagen zu Fuß zurücklegen, somit den ganzen Kontinent auf „Schusters Rappen“ durchkreuzen. Die beiden Ankömmlinge waren Gus. Koegel und August Jacobi, 23 beziehungsweise 27 Jahre alt, und ihre beiden Kollegen heißen Fred. Mayer und Louis Bloch. Vor etwa einem Jahre verließen die vier Leute ihre Heimath in Deutschland, durchwanderten fast ganz Europa und kamen dann nach New York. Dort erbot sich der „New York Herald“, ihnen eine Belohnung von je \$300 zu zahlen, wenn sie den unendlich weiten Weg nach San Francisco in 171 Tagen zu Fuß zurücklegen würden, unter der Bedingung, daß sie keine Fahrgelegenheit benützen und auch kein Heizegeld mitnehmen sollten. Außerdem setzte die „Police Gazette“ eine Börse von \$4000 aus. Wohlgemuth machten sich die Vier vor 64 Tagen auf die Wanderfahrt. Koegel und Jacobi hatten bei ihrem Eintreffen in St. Louis einen Vorsprung von sechs Tagen und waren ihren Kameraden einen Tag voraus. Am nächsten Tage setzten sie ihre Wanderfahrt auf, aber sie bisher überall sehr liberale Behandlung fanden, fort.

Ein Heirathsschwindel in großem Maßstabe hat in Buffalo, N. Y., ein gewisser George Woodward betrieben. Und weil er dabei die Post benützte, ist kürzlich seine Verhaftung erfolgt. Des Schwindlers Methode, zu operiren, war folgende: Er ließ in läubliche Blätter im ganzen Lande Anzeigen einrücken, durch die ein junges Mädchen von 21 Jahren, mit einem Vermögen von \$30,000, sich zu verheirathen wünschte, da sie sich mit ihrem Vormund nicht vertragen könne. Auf diese Anzeigen liefen massenhafte Offerten ein und das Mädchen war dann, daß Woodward dem betreffenden Heirathslustigen mit weiblicher Handschrift schrieb, er möge nur Geld schicken, damit die Schreiberin ihrem bösen Vormund entfliehen und in seine Arme eilen könne. Die Zahl der Dummen, die auf diese Weise gingen, war so groß, daß Woodward wöchentlich \$100 zu verzehren hatte. Er associirte sich mit einem bekannten Anwalt als Grundstücksmacler und betrieb dabei das Schwindelannocengeschäft weiter. Einige von den Dumpten wandten sich jedoch an die Polizei, und dieser gelang es schließlich, Woodward auf die Spur zu fommen. Er wurde in dem Moment verhaftet, wie er einen Stoß von circa 100 Briefen öffnen wollte. Es heißt, daß sein Partner von den Schwindelacten gewußt habe, doch hat man keine genügenden Beweise, um ihn ebenfalls zu verhaften.

Neuer Art ist ein Eisenbahnraub, der dieser Tage in der Nähe von Guthrie, D. T., ausgeführt wurde. In dem mit mehreren Hundert Passagieren besetzten Zuge sammelten gleich nach Abgang desselben zwei Männer als Kondukteure das Fahrgeid ein, wobei ihnen, Banknoten zu wechseln, gar nicht einfiel, sie vielmehr gutgefüllte Geldbäusen einfach zu sich nahmen und den Besitzern mit dem Revolver drohten, falls sie Einwände erheben. Unweit Orlando sprangen die beiden frechen Gauner vom Zuge, wurden aber von einigen Hülfsmännern bald erwischt und nach Nummero Sicher gebracht. Sie hatten beinahe \$1000 ergrattet, verweigerten aber die Nennung ihrer Namen.

„Lynchen spielen“ jüngsthin in Hadenack, N. J., der achtjährige Louis Baglay und der zehnjährige Johnny Harman. Letzterer drehte aus einem Stroh, das die beiden Jungen über einem Heuschaber im Felde gefunden hatten, eine Schlinge, die er um den Hals Louis' legte, demselben zum Schreien rathend, falls das Stroh ihm wech thue. An der entgegengesetzten Seite des Schabers zog dann Johnny an dem Stricke, wobei derselbe zerrig und die Schlinge sich von dem „Geheulenden“ löste. Louis war schon halb erwürgt und purpuroth im Gesicht, erholte sich jedoch bald wieder, ohne weiteren Schaden als einige Schabwunden am Halse davongetragen zu haben.

Gegen die Japanesen macht sich in den Staaten am Stillen Ocean gegenwärtig eine ähnliche starke Bewegung geltend, wie sie seit längerem schon gegen die Söhne des Amentenreiches besteht. In jenen Landestheilen ist zur Zeit die Hopfenereie im Gange, welche vielen Tausenden von Personen eine gut lohnende Beschäftigung gewährt, von welcher die weißen Hopfenpflücker die Japanesen ausgeschlossen wissen wollen. In einigen Theilen Washingtons haben die weißen Hopfenpflücker die Besizer von Hopfenpflanzungen vor der Anstellung von Angehörigen des Amentenreiches während der Hopfenernte gewarnt.

Die Regierung um \$10,000 betrogen zu haben, erklärte neulich der anonyme Abfender zweier aus New York an den Finanzsekretär Carlisle in Washington gerichteten Briefe. Der eine derselben enthielt acht, der andere sieben \$100-Bills mit einem Schreiben, in dem der Adressant zu dem erwählten, im Bürgerkrieg begangenen Verbrechen sich bekannte und erklärte, daß die Geldebung der Rest von \$20,000 sei, die er der Regierung in den letzten 30 Jahren wiedererstattet. Die inneren Dualen, die er während der ganzen Jahre ausgegeben, seien unbegreiflich und er hoffe zu Gott, daß dieser ihm seine Sünden vergeben werde.

Schlimme Folgen zeugte ein Moskito in Hoboken, N. J. Der Zeitungshändler Dehmke trugte sich an der Stelle des Beines, wo ihn ein Moskito gestochen hatte, worauf eine Geschwulst eintrat, welche stetig zunahm. Da er sich gegen eine Amputation des Beines sträubte, so fügten die Ärzte behufs Entfernung des Giftstoffes aus dem Körper dem Manne unterhalb der Hüfte eine Cellulitidrose ein. Es wurde zuerst befürchtet, daß der Mann sein Leben verlieren werde, doch scheint dies jetzt glücklicherweise nicht der Fall zu sein.

Zu wildem Aufruhr führte neulich in La Grand, Ore., die schon länger dort gährende Erbitterung gegen die Chinesen. Ein ungehoher Volkshaufe von 200 Köpfen rothete sich Nachts zusammen, drang in das von den Mongolen bewohnte Stadtviertel ein und trieb die Wehrlosen aus ihren Behausungen. Sie wurden dann gewaltsam aus der Stadt gebracht und mit dem Tode bedroht, falls sie wieder zurückkehren sollten.

Ungewöhnlich starkes Sodawasser verkaufen Jungen gegenwärtig auf verschiedenen Bahnstationen in Kansas. Manche, mit dem Trieb bekannte Reisende greifen gierig nach dem Getränk, obgleich es dreimal so viel wie gewöhnliches Soda kostet. Sie bekommen nämlich frisches kräftiges Lagerbier, das man, um den Prohibitivisten eine Nase zu drehen, anders getauft hat.

HAVE YOU GOT PILES? ITCHING FILES known by moisture... DR. BO-SAN-KO'S PILE REMEDY... H. P. Tuder & Co., Apotheker.

Dr. Sumner Davis, Spezialist für Augen- u. Ohrenkrankheiten. Independent Gebäude, Grand Island.

Deutsche Farmer Feuerversicherungs-Gesellschaft von Hall und angrenzenden Counties.

Mehl- & Futterhandlung von Adam Grombad.

Dr. D. A. Finch, Zahn-Arzt. Office: 117 W. Dritte Straße.

Gebr. Thompson, Advokaten und Notare.

Dr. H. C. Miller, Zahn-Arzt. Office im „Independent“ Gebäude.

FRED. NABEL'S Bäckerei, 320 W. König Str.

Johannes Grotzky, Maler und Dekorateur.

Robert Shirk, Deutscher Advokat und Friedensrichter.

Billige Raten. Vom 1. August an wird die Union Pacific Bahn Billette nach Chicago und zurück, gut für 30 Tage und für alle Züge, zum Preise von \$19.15 verkauft.

Keine Hoffnung mehr. Alle vielen Menschen gibt es, welche nicht jahraus jahrein zu Hause haben, ohne auch nur im entferntesten den Boden Grund ihrer Seelen zu sehen.

Wenn Ihr ertragen könnt, von Kopfwich und Perforation geplagt zu werden, dann gebrauchet Dr. Williams' Pink Pills nicht, denn diese kleinen Pillen kuriren Euch. H. W. Dugheit.

Groceries billig! „White Hoop“ Häringe, per Faßchen, 90c; Eßig, alle Sorten, 20c. Die Gallone; Jelly 80c. der Eimer. Java und Mokka-Kaffee, 3 Fd. für \$1.00. Den allerbesten Syrup, 50c. Maschinenöl 30c die Gal. Wenn nicht gut, erhaltet Ihr das Geld zurück. John Hermann, 306 W. 3. Str.

Gute Zucht-Bullen! Unterzeichnet hat drei vorzügliche Vollblut Polled Angus Bullen zu niedrigem Preis zu verkaufen. Dies ist eine selten gebotene Gelegenheit für Farmer, sich einen guten Zuchtbulle anzuschaffen. Chas. Roberts, Farm 3 Meilen von St. Libory.

HENRY GARN, Deutscher Rechtsanwalt, prakticirt in Friedensrichters County- und Distrikts Gerichten. Alle Arten von gerichtlichen Dokumenten prompt ausgefertigt. Office über Roth's Saloon.

Dr. J. Serenberger, Deutscher Arzt, empfiehlt sich dem Publikum Grand Island's und der Umgegend auf's Beste. Office u. Wohnung: 311 W. Dritte Straße. Frauen- & Kinderkrankheiten eine Spezialität.

Golden Gate Saloon, JOHN KUHLEN, Eigentümer. Die besten Getränke und Cigaretten stets an Hand. Aufmerksamste Bedienung!

Iowa Meat Market, HENRY STEHR, Eigenth. 215 Ost 4. Str., Grand Island. Alle Arten frisches und geräuchertes Fleisch, Geflügel, Wurst u. Fische. Wildpret! Aufmerksamste und reelle Bedienung wird garantiert!

Ferd. Duhrens's Deutscher Saloon, 310 W. 3. Straße. Alle Gerichungen besser Qualität. Deutsches und ausländisches Bier, die feinsten Weine und Liquöre. Köstliche Gargaren. Aufmerksamste Bedienung.

George Koch, Maler und Dekorateur. Empfiehlt sich dem Publikum zur Ausführung aller Malerarbeiten, als Tapetieren und Dekorieren. Aufträge sind in Ridert's Wohnung, 305 W. 5te Straße, abzugeben.

Keine Hoffnung mehr. Alle vielen Menschen gibt es, welche nicht jahraus jahrein zu Hause haben, ohne auch nur im entferntesten den Boden Grund ihrer Seelen zu sehen. Die St. Joseph & Grand Island Bahn verkauft Tickets immer zu den möglichst niedrigen Raten und gibt besten Dienst als andere Linien. Einmal Euch hieran, wenn Ihr irgendwo hin wollt und lang recht an, indem Ihr Euch Tcket vom St. Joseph & Grand Island Agenten kauft. Wegen Auskunft über Raten, Abfahrt der Züge etc., wende man sich an den nächsten Agenten oder an S. W. Abbt, General Pass. Agent, St. Joseph, Mo.

Keine Hoffnung mehr. Alle vielen Menschen gibt es, welche nicht jahraus jahrein zu Hause haben, ohne auch nur im entferntesten den Boden Grund ihrer Seelen zu sehen. Die St. Joseph & Grand Island Bahn verkauft Tickets immer zu den möglichst niedrigen Raten und gibt besten Dienst als andere Linien. Einmal Euch hieran, wenn Ihr irgendwo hin wollt und lang recht an, indem Ihr Euch Tcket vom St. Joseph & Grand Island Agenten kauft. Wegen Auskunft über Raten, Abfahrt der Züge etc., wende man sich an den nächsten Agenten oder an S. W. Abbt, General Pass. Agent, St. Joseph, Mo.